

Überlastungsanzeige - letzte Kerze vorm Burnout

Alle Jahre wieder...

Draußen glitzert der Weihnachtsmarkt, drinnen stapeln sich Akten, Aufträge und Zusatzaufgaben.

Während andere den Adventskranz anzünden, brennen bei uns oft die Sicherungen durch. Dienstpläne sehen aus wie missratene Plätzchenausstecher. Die Hälfte fehlt, der Rest passt nicht zusammen. Und wenn es knallt, ist plötzlich niemand schuld gewesen.

Diese Realität betrifft uns alle, die im Justizvollzug arbeiten.

Aufgaben wachsen, Personal fehlt, Zuständigkeiten verschwimmen und trotzdem soll alles reibungslos laufen.

Wer immer wieder versucht, Missstände anzusprechen und Lösungen vorzuschlagen, aber kein Gehör findet, steht irgendwann vor einer Grenze.

Dann bleibt nur noch ein letzter Schritt.

Die Überlastungsanzeige macht sichtbar, dass Gefahren drohen und Verantwortung nicht länger ignoriert werden darf.

Sie ist kein Angriff, sondern ein notwendiger Hinweis, wenn Gesprächsbereitschaft verpufft.

Advent, Advent, der Dienstplan brennt

Schweigen hilft niemandem, wenn Arbeitsbedingungen untragbar werden.

Eine Überlastungsanzeige ist kein Angriff, sondern ein Schutzmechanismus. Sie wird nicht leichtfertig geschrieben, sondern ist das letzte Mittel, wenn andere Wege versagt haben. Sie zeigt, dass Verantwortung übernommen wird, wo Gespräche und Bitten verhallt sind.

Sie schützt die, die arbeiten, genauso wie die, für die wir arbeiten.

Sie sichert ab, bevor Fehler, Gefahren und Ausfälle unausweichlich werden.

Wer sie schreibt, hat nicht aufgegeben, sondern Verantwortung übernommen.

Er sorgt dafür, dass Arbeit sicher und verlässlich bleibt.

Sie richtet sich nicht gegen die Führung, sondern warnt für die Sache.

Echte Belastbarkeit zeigt sich nicht durch Schweigen, sondern durch rechtzeitiges Handeln.

Wer aus Überlastung eine Überforderung macht

Wer versucht, aus berechtigter Überlastung ein persönliches Versagen zu konstruieren, verschiebt die Verantwortung, pflegt Probleme und verspielt Vertrauen.

Wer Überlastungsanzeigen kleinredet, spielt auf Zeit.

Wer sie ignoriert, riskiert Fehler, Ausfälle und die eigene Glaubwürdigkeit.

Das Ergebnis ist selten Entlastung, oft aber Demotivation, Krankenstände und steigende Risiken.

Eine schöne Bescherung - nur leider ohne Geschenke.

Unser Wunschzettel an die Arbeitsbedingungen

Wir alle wünschen uns für 2026 weniger Notlösungen und mehr echte Lösungen.
Weniger „Wir müssen da jetzt durch“ und mehr „Wir schaffen sichere, gesunde Arbeitsbedingungen“.

Und falls doch wieder der Dienstplan aussieht wie ein schlecht gewürfelter Adventskalender.

Eine Überlastungsanzeige ist kein Alltagsinstrument, sondern der letzte und notwendige Schritt, wenn andere Wege versagt haben.

Wer sie ernst nimmt, schützt Menschen und Institution.

Wer sie ignoriert, riskiert mehr als nur ein paar unbequeme Fragen beim nächsten Jahresabschlussgespräch.

Frohe Weihnachten, sichere Arbeitsbedingungen und ein Jahr 2026, in dem Verantwortung mehr zählt als Schönreden.

Autor: BSBD NRW

Bild: BSBD NRW